



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Deutsche Burgen und feste Schlösser

Königstein im Taunus [u.a.], 1913

Verlagswerbung

[urn:nbn:de:hbz:466:1-80055](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-80055)

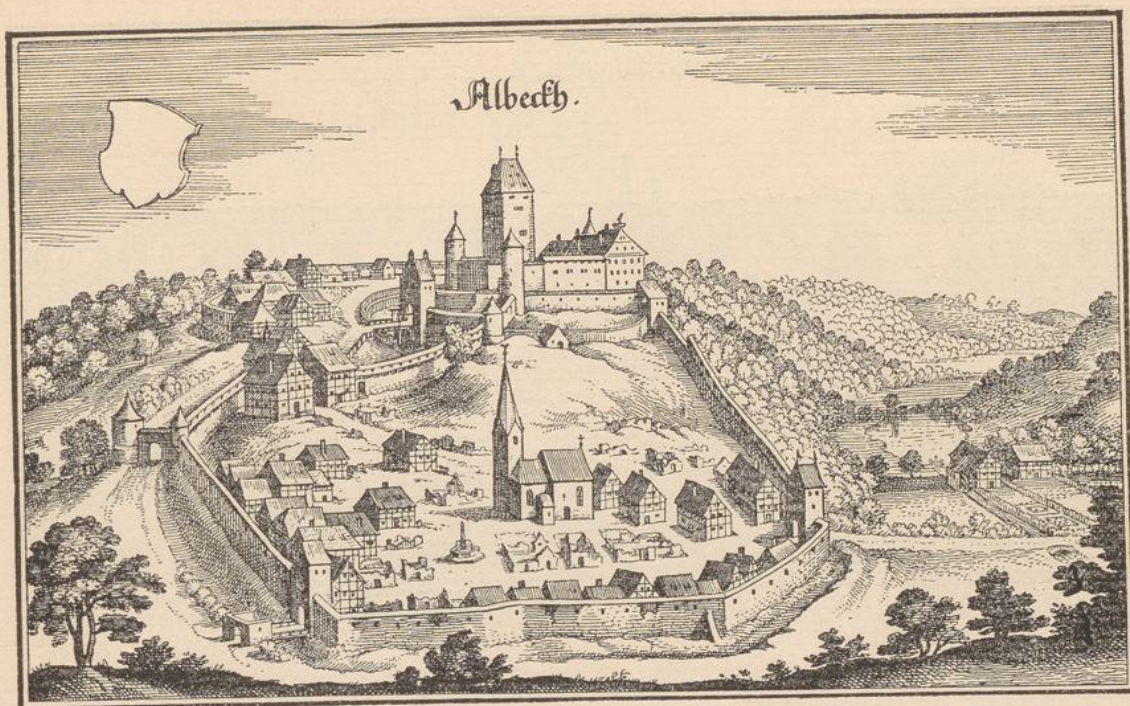


Deutsche Dome des Mittelalters.

Mit 96 ganzseitigen Abbildungen. Herausgegeben von Professor Dr. Wilhelm Pinder. „Deutsche Dome“ — Wir sprechen diese Worte und eine steinerne Welt voll Kraft und Schönheit, voll von hohen Raum- und Formgedanken, steigt vor uns auf: „Das Bauen der mittelalterlichen Völker war mehr, als was wir Bauen nennen. Es war die stärkste Art gehobenen Ausdrucks, die sich an alle wenden konnte. Die Architektur überstieg die Forderungen des praktischen Bedürfnisses um eines allgemeineren Amtes willen. Sie übernahm es, drängende Anliegen, die nach erhabener Form verlangten, vorzutragen. Bauwerke wuchsen, wo heute Musik geschaffen wird.“ Welch ein Kraftgefühl, das seine Wurzeln in der Ewigkeit hat, spricht zu uns aus diesen Bauten! Diese geistlichen Bauherren, die ihre irdische Gewalt als ein Abbild himmlischer Mächte ansahen, suchten den Beweis ihrer Stärke durch Bauen zu erbringen. Wir freuen uns an dem ‚silbernen Wohllaut‘, womit die Münstertürme ausklingen. Von den Turmspitzen gleitet der Blick hinunter zu den reichgegliederten Portalen oder zu dem Maßwerkschmuck, der der äußeren Schauseite wie ein fürstlich glitzernder Prunkmantel übergeworfen ist. Und nun das Kircheninnere mit seinen Säulenreihen und seinen Gewölben! Das Hauptschiff erscheint infolge des Bildersturmes oft kahl, wie wenn der Sturmwind die Blätter von den Bäumen gefegt hat. Aber der Blick eilt vorwärts zum hohen Chor in seiner strahlenden Schönheit. Wie traumhaft und still versonnen wirkt ein weltabgeschiedener, äußerer Kreuzgang mit der grünen Wildnis des Klostersgartens!

Die Einleitung des Herausgebers dringt bei aller Kürze in die Tiefe des Stoffes ein. In flüchtigen Umrissen werden die Wandlungen der Kultur gezeigt, wird der deutsche Baugedanke in seiner Entwicklung durch das Mittelalter verfolgt. Die einzelnen Abschnitte sind von einer prägnanten Anschaulichkeit. Der Laie erhält bei dieser Art von ästhetischer Wertung ein klares Bild der mittelalterlichen Sakralarchitektur und nicht minder erfreut sich der Fachmann an der Originalität der Auffassung.

Aus den „Blauen Büchern“. 82. Tausend. Eine Mk. 80 Pfg.



Deutsche Plastik des Mittelalters.

Mit über 100 Abbildungen, herausgegeben von Museumsdirektor Dr. Max Sauerlandt. 47. Tausend. Es darf als Tatsache angesprochen werden: die Plastik unseres eigenen Mittelalters ist uns heutigen Deutschen fremd. Nur wenige Werke sind über die Kreise der kunsthistorisch Ausgebildeten hinaus bekannt. Und selbst diesen Wenigen gegenüber fehlt uns inneres Verstehen weit mehr als z. B. den gleichzeitigen Werken unserer Malerei gegenüber. Unsere Augen, plastisch vor allem an der Antike gebildet, werden erst lernen müssen, diese ganz andere, herbere und tiefere Schönheit zu sehen. Und das ist es, was dieses Buch möchte: „Erkennen lassen, daß dies Blut von unserm Blut und Geist von unserm Geiste ist und daß wir trotz allem heute noch Kinder desselben Volkes sind.“

„Wie oft gehen wir durch Straßen mit geschichtlich denkwürdigen Bauten, schauen wohl auch ehrfürchtig empor zu den ehrwürdigen Kathedralen und Rathäusern am Marktplatz und freuen uns dieser wuchtigen steinernen Zeugen eines vergangenen starken Gemeingeistes, der hier sein großes Werk vollbrachte. Da grüßen uns auch wohl von hohem Podest und unter feingegliedertem Baldachin allerhand feierliche Gestalten, Heilige und Bischöfe, Stifter und Gründer. Droben in der Höhe wirken sie mehr ornamental, als Zier der anstrebenden Pfeiler. Auf den Blättern dieses Werkes aber sind sie herabgestiegen von ihrem strengen Sitz und lassen sich menschlich näher betrachten und studieren, und da kommt in ihre würdevolle Haltung Leben und Fluß, wir spüren ein starkes Innenleben hindurch durch die steife, steinerne Gewandung, ausgeprägte Gesichter erzählen eine inhaltvolle Seelengeschichte, und eine ferne, versteinerte Welt berührt uns verwandtschaftlich.“

[Aus einer Besprechung.]

Aus den „Blauen Büchern“. 47. Tausend. Eine Mk. 80 Pfg.



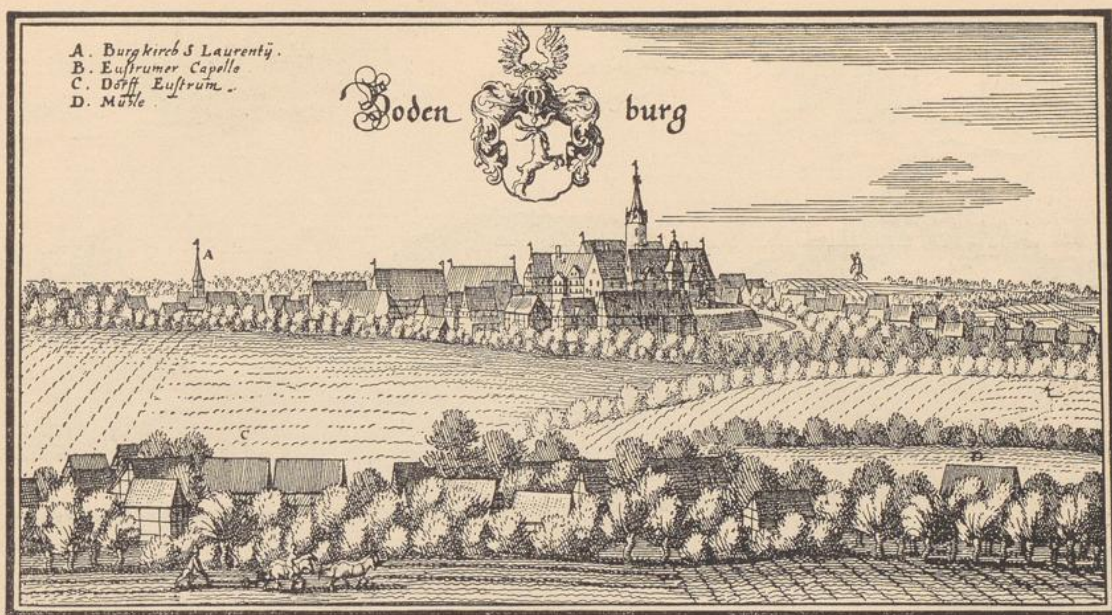
Deutscher Barock, die großen Baumeister

des 18. Jahrhunderts. Herausgegeben von Professor Dr. Wilhelm Pinder. Mit 96 großen Abbildungen und einigen Reproduktionen nach alten Kupferstichen.

„Der deutsche Barock, von Kennern längst geschätzt, von Kunstgelehrten erforscht, von Künstlern bewundert und nachgeahmt, erlebt hiermit gleichsam seine Auferstehung für das große Publikum. Ohne großen wissenschaftlichen Ballast, aber geleitet von einer gutgeschriebenen, klar disponierten historisch-ästhetischen Einführung, ziehen die einzelnen Monumente der Barockarchitektur in Deutschland an unserm Auge vorüber. Die Meinung des Herausgebers, daß die Zeit nach dem Dreißigjährigen Kriege bis zu dem Beginn unserer klassischen Literatur doch nicht so ganz als ein Brachliegen des deutschen Schöpfergeistes in der Kunst angesehen werden kann, wird durch die überraschende Fülle der Beispiele bestätigt, hat sie doch die größten deutschen Baumeister hervorgebracht. Die Namen Andreas Schlüter, Eosander und Fischer von Erlach sind ja noch allgemein bekannt. Aber schon Meister wie Lukas von Hildebrandt, Jakob Prandauer, dem wir den Wunderbau des Stiftes Melk verdanken, die beiden Dientzenhofer, Joseph Effner und die Gebrüder Asam in München, Georg Bähr, der die Kuppel der Dresdener Frauenkirche wölbte, ja sogar der gewaltige Schöpfer der Würzburger Residenz, Johann Balthasar Neumann, sind im Grunde nur einem engeren Kreise bekannt und vertraut. Dies kleine Buch ist vielleicht dazu berufen, sich aufs neue im ganzen deutschen Volke lebendig werden zu lassen.“

„Man ist lange daran gewöhnt gewesen, ‚Barock‘ überhaupt gleich Schwulst und Verfall zu setzen. Inzwischen ist der Wissenschaft Barock eine ganz große Epoche geworden. Gerade an Künstlern von überragender Größe hat sie den barocken Charakter entdeckt: an Michelangelo, an Rubens, an Rembrandt. Ja, so sehr die architektonischen Bedürfnisse der Gegenwart jenseits des Barocken liegen mögen — die der Zukunft scheinen es nicht zu tun; gerade unsere Architekten haben mit Bewunderung die Fülle von Geist begriffen, und jene seltsame, üppige Geschmeidigkeit des Schaffens.“

Aus den „Blauen Büchern“. 30. Tausend. Eine Mk. 80 Pfg.



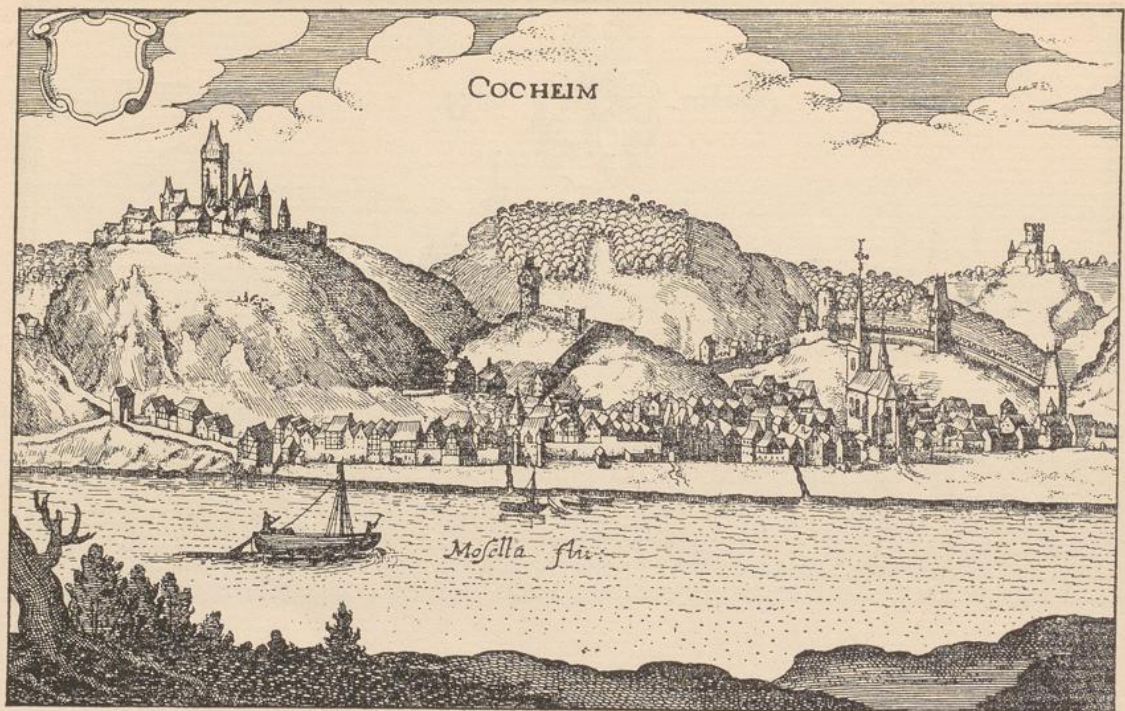
Deutsche Kinderlieder: Macht auf das Tor!

Fünfhundert alte deutsche Kinderlieder, Reime, Scherze und Singspiele, zum Teil mit Melodien. Herausgegeben von Maria Kühn. Neue Ausgabe [21.—40. und 41.—60 Tausend] mit zahlreichen kleinen Zeichnungen und Vignetten.

„Viel Jugend, viel Frühling, viel Liebe und viel Weisheit ist in diesen alten, unscheinbaren Reimen. Sie müßten viel mehr bekannt sein. Wir Erwachsenen vergessen sie. Die Kinder verlieren sie. Gesammelt sind die Lieder ja längst, aber keine der bisherigen Sammlungen ist so recht durchgedrungen. Es fehlte ein Buch, das alles Gute enthielt und alles Überflüssige und Erdrückende vermied. Nun ist auch dieses lang vermißte Werk erschienen, und man kann ihm mit Freuden vorausrufen, was sein Titel sagt: ‚Macht auf das Tor! Macht auf das Tor!‘“ „Ein Buch für Mütter und Erzieher! Es redet nicht von ihren Nöten und kehrt sich nicht an ihre Sorgen. Es will sie fröhlich machen mit ihren Kindern. Es mahnt: Laßt euch bei allem ernstern Nachdenken über Erziehung nicht die Freude nehmen. ‚Macht auf das Tor, macht auf das Tor! es kommt ein goldner Wagen!‘ Und der bringt euch viele alte Bekannte, Lieder, Verschen, Abzählreime, die eure Mutter mit euch gesungen und gespielt hat. Erkennt sie nur wieder und singt und spielt sie mit euren Kleinen. Und lernt die neuen Freunde dazu, die die Herausgeberin mit emsigem Fleiß im lieben Vaterland zusammengeholt hat!“

„Immer noch stehen in den Büchern die schrecklichen Fabeln von Hey und denen, die nicht mehr konnten: ‚Pferdchen, du hast die Krippe voll‘ und dann die Knüppelmoral. Das ist steif, hölzern und gemacht. Und wenn man dann dies Buch liest — da sind Schätze, die sind gewachsen seit Jahrtausenden. Es geht kein besserer Weg in die Welt und ihr buntes Leben, als durch diese Lieder, ihre Schönheit, ihren Tiefsinn, ihren Ernst und ihre Komik! Das Buch gibt zum großen Teil die Melodien zu den Versen. Und das ist seine beste Eigenschaft. Man kann es spielen. Man kann es singen und tanzen. Und die alten Melodien haben große Macht. Silberne Fäden spinnen sich um die Worte.“

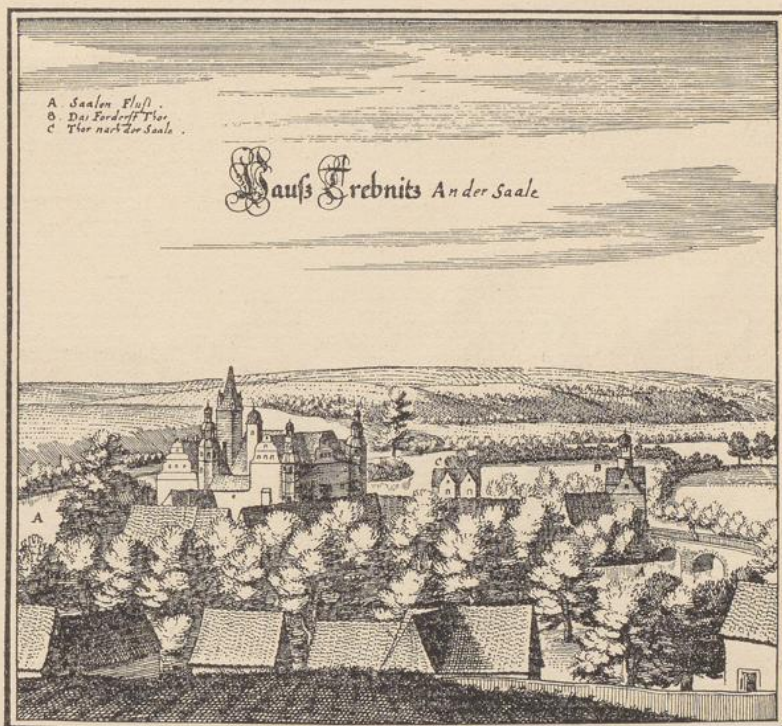
Aus den „Blauen Büchern“. 40. Tausend. Eine Mk. 80 Pfg.



Der deutsche Gedanke in der Welt.

PAUL ROHRBACH zu verlegen wird an sich stets eine Freude sein. Sein Buch vom „Deutschen Gedanken“ aber verbreiten zu dürfen, ist wohl mehr als das: Scheint es doch, daß dies Buch eines der wenigen werden wird, welche die Gesamthaltung eines Volkes, einer Generation wesentlich mit beeinflussen. Man hat diese Schrift „ein großes Kulturbekenntnis des Deutschtums und den programmatisch klargelegten Willen der Geltendmachung des deutschen Gedankens“ genannt, oder auch das Buch, „das den Deutschen lehren kann, weltpolitisch zu denken“. Und wenn ein Hamburger Theologe, der mit seinen Worten vorsichtig zu sein pflegt, von diesem Buche schrieb: „Jeder Deutsche MUSS es gelesen haben; handelt es doch von ihm und ihm allein“, so wertet sich dieser Satz wohl anders als die übliche Phrase vom Buche, „das jeder gelesen haben sollte“. Fesselnd und überzeugend für den, der vor allem an Voraussetzung und Wirkung einer deutschen KULTUR Anteil nimmt, ist es nicht minder wertvoll für den, der — politisch oder wirtschaftspolitisch — zunächst an den ÄUSSEREN Grundlagen des deutschen Gedankens interessiert ist. Mit jenen politischen Flugschriften, die heute beachtet und morgen vergessen sind, hat es nichts gemein. Ein herber Tatsachensinn geht durch das ganze Buch. Ist doch Rohrbach einer der wenigen geschichtlich und politisch gebildeten Deutschen, die sich draußen wirklich umgesehen und eine intime Weltkenntnis erworben haben. „Jedesmal“ — schreibt der ‚Ostasiatische Lloyd-Shanghai‘ — „jedesmal packt Rohrbach, das wissen seine Zuhörer in Ostasien aus verflossenen Jahren, aber noch nie hat er so mit seinem Herzblut geschrieben“. Daß AUCH gebildete Frauen das Buch zu lesen hätten, soll nicht unerwähnt bleiben.

Aus den „Blauen Büchern“. 60. Tausend. Eine Mk. 80 Pfg.





Dies Buch der Deutschen Burgen wird gleichsam ergänzt durch das andere: „Deutsche DOME des Mittelalters“, das in gleicher Ausstattung in den „Blauen Büchern“ erschien. Ausführliche Anzeige auf einer der letzten Seiten.